Treffen die Sanktionen Russland und wie stark ist Österreichs Wirtschaft mit Russland verflochten?[10]

Der von der russischen Führung angeordnete militärische Angriff auf die Ukraine zog unmittelbar umfangreiche Sanktionen des Westens nach sich. Der vorliegende Beitrag beleuchtet die russische Wirtschaft, ihre Anfälligkeit gegenüber den verhängten Sanktionen sowie die wirtschaftlichen Verflechtungen Österreichs mit Russland.

Die russische Wirtschaft war vor Verhängung der Sanktionen sehr stark durch drei Merkmale geprägt: 1) ein relativ niedriges Wirtschaftswachstum, 2) die Akkumulierung umfangreicher finanzieller Puffer, um gegen etwaige Schocks besser gewappnet zu sein und 3) strukturelle Schwächen wie etwa die Abhängigkeit von Energieexporterlösen. Die Sanktionen werden sich negativ auf das Wachstum auswirken und den Zugriff auf die Puffer erschweren. Vertrauenseffekte werden die Sanktionswirkung deutlich verstärken. Darüber hinaus ist es ungewiss, ob die Energieexporte auch noch von Sanktionen oder russischen Gegensanktionen getroffen werden.

Die Bedeutung Russlands für die österreichische Exportindustrie ist seit 2014 deutlich gesunken und Sanktionen im Bereich der Güterexporte werden im Aggregat nur geringe Auswirkungen haben. Österreich ist jedoch stark von russischen Energieexporten, im Speziellen von Gas, abhängig. Obwohl der Gaslagerstand momentan niedrig ist, würde die in Österreich aktuell gespeicherte Menge reichen, um die Versorgung über die kommenden Monate aufrechterhalten zu können. Der österreichische Bankensektor weist im EU-Vergleich die höchsten Forderungen in Relation zum BIP aus.

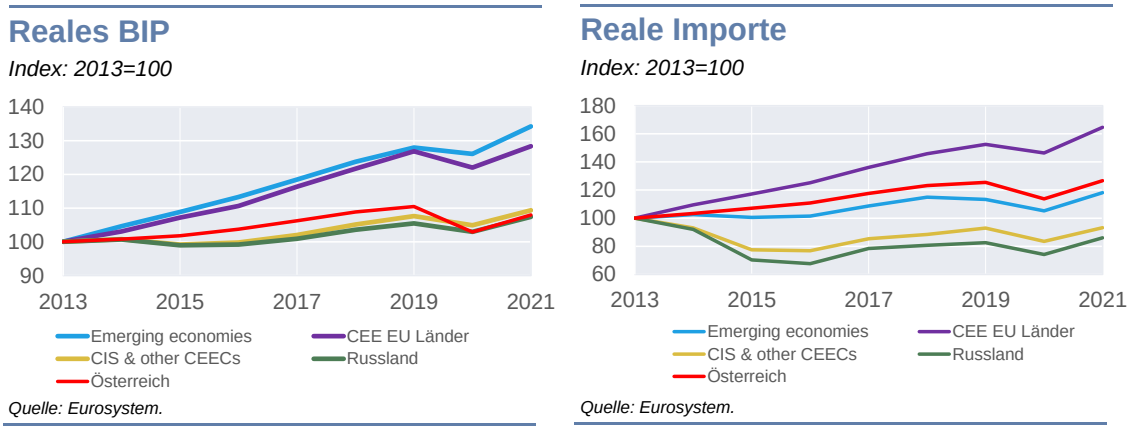
Wie robust ist die russische Wirtschaft?

Seit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum Russlands erheblich. Nach einer Erholung von der Rezession im Jahr 2009 fiel das BIP-Wachstum bereits 2013 auf 1,6%. Nach der Krim-Annexion und nach dem Beginn der russischen Unterstützung für die pro-russischen Separatisten in Teilen der Ostukraine im Jahr 2014 und der damit verbundenen Verhängung von multilateralen Sanktionen blieb das russische Wirtschaftswachstum niedrig. Insbesondere im Vergleich zu einem Aggregat aller Emerging Economies[11] (2013-2021 kumuliert: +34%), zu den Zentral- und Osteuropäischen EU-Staaten (+28%) sowie den restlichen osteuropäischen und GUS-Staaten (+9%), weist Russland mit +7% das geringste Wirtschaftswachstum auf. Selbst Österreich (+8%) als hochentwickeltes Land konnte ein höheres Wachstum erzielen. Eine Folge des niedrigen BIP-Wachstums liegt darin, dass der Aufholprozess Russland gemessen am BIP/Kopf, relativ zum Euroraum seit 2014, zum Erliegen gekommen ist.

[10] Autoren: Mathias Lahnsteiner (Abteilung für die Analyse wirtschaftlicher Entwicklungen im Ausland) und Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen). Redaktionsschluss: 28.2.2022.

[11] Definition des Eurosystems.

Grafik 1: Wirtschaftsentwicklung Österreichs, Russlands und von Peer-Ländern



In den ersten drei Quartalen 2021 fiel das Wirtschaftswachstum mit 4,6% zwar wieder höher aus, aber dies ist vor dem Hintergrund des pandemiebedingten Einbruchs im Jahr 2020 zu sehen (-3%). Das schwache Wirtschaftswachstum seit 2013 und die Rubelabwertung ließen auch die reale Importnachfrage deutlich zurückgehen. Exportseitig blieb eine hohe Abhängigkeit von Rohstoff- bzw. Energieexporten bestehen. Rohöl, Ölprodukte und Erdgas machen knapp die Hälfte der russischen Exporte aus.

Für eine Diversifizierung und Modernisierung der russischen Wirtschaft, die ein höheres BIP-Wachstum begünstigen würden, sind etliche strukturelle Schwächen hinderlich, u.a. die exzessive Rolle des Staates in der Wirtschaft, Rechtsstaatlichkeitsmängel sowie das hohe Ausmaß an Korruption. Diese wirken sich etwa negativ auf die Investitionssicherheit und den Zufluss von ausländischen Direktinvestitionen aus. Die Netto-Direktinvestitionszuflüsse lagen 2019-2020 nur bei durchschnittlich weniger als 0,5% des BIP und in den ersten drei Quartalen 2021 waren Netto-Abflüsse zu verzeichnen. Diese Abfolge von niedrigen Netto-Zuflüssen und Abflüssen war auch in früheren Jahren zu beobachten.

Bereits im Jahr 2014 wies Russland beträchtliche Puffer auf, welche die Sanktionseffekte mildern konnten. Da eine vorsichtige Geld- und Fiskalpolitik verfolgt wurde, konnten die Puffer in den letzten Jahren ausgebaut werden. Die Devisenreserven der russischen Notenbank (530 Mrd EUR bzw. 39% des BIP zum Ende des dritten Quartals 2021) übersteigen die Brutto-Auslandsverschuldung der gesamten russischen Volkswirtschaft (428 Mrd EUR, 31% des BIP) deutlich.[12]

Russland hat in den letzten Jahren strategisch seine externe Resilienz ausgebaut. So ist die Nettokreditgeberposition gegenüber dem Ausland der gesamten russischen Volkswirtschaft auf 36% des BIP gestiegen. Die Brutto-Auslandsverschuldung ging seit 2014 (auch aufgrund der Finanzsanktionen) in absoluten EUR-Zahlen deutlich zurück, blieb aber im Verhältnis zum russischen BIP beinahe unverändert (schwaches BIP-Wachstum und Wechselkurseffekte). Die Nettokreditgeberposition gegenüber dem Ausland konnte sowohl absolut als auch im Verhältnis zum BIP weiter ausgebaut werden. Weiters wird die externe Resilienz auch durch einen hohen Leistungsbilanzüberschuss gestützt (Anstieg auf 6,4% des BIP in den ersten drei Quartalen 2021 aufgrund der hohen Energiepreise). Als wichtiger finanzieller Puffer ist auch der aus Budgetmitteln gespeiste National Wealth Fund zu erwähnen, der Ende 2021 mit 162 Mrd EUR

[12] Am 11.2.2022 betrugen die Devisenreserven 563 Mrd EUR. Für diesen Zeitpunkt liegen Daten für die Auslandsverschuldung allerdings noch nicht vor.

dotiert war (Großteil dieser Mittel aber Teil der Devisenreserven). Die gesamte Staatsverschuldung Russlands ist mit 17,6% des BIP niedrig.

Wie werden sich die neuen Sanktionen auf Russland auswirken?

Als Reaktion auf den Krieg Russlands gegen die Ukraine verhängte der Westen umfangreiche personenbezogene Sanktionen sowie einschneidende Wirtschaftssanktionen. Zu den aus wirtschaftlicher Sicht relevantesten Maßnahmen zählen die Finanzsanktionen (insbesondere die Beschränkung des Zugriffs der russischen Notenbank auf FX-Reserven, sowie der Ausschluss von Teilen des Bankensektors aus dem Zahlungsverkehrssystem SWIFT) und Exportrestriktionen für High-Tech-Produkte. Diese sind aber nur ein Teil des Pakets.

Die Beschränkung des Zugriffs der russischen Notenbank auf FX-Reserven verringert die Möglichkeiten Russlands die akkumulierten Puffer zur Abfederung der Sanktionen zu nutzen substanziell. Der Ausschluss von Teilen des Bankensektors aus dem Zahlungsverkehrssystem SWIFT dürfte das russische Finanzsystem ebenfalls stark treffen. Hinzu kommt, dass die Sanktionspakete negative Vertrauenseffekte bei Einlegern und Investoren hervorrufen, welche die Finanzmarktturbulenzen verstärken. Die russische Notenbank reagierte am 28. Februar umgehend mit einer Anhebung des Leitzinses von 9,5% auf 20%. Da der Ausschluss aus dem Zahlungsverkehrssystem laut vorliegenden Informationen aber nicht alle russischen Banken treffen soll (um weiterhin Zahlungskanäle für Energielieferungen offen zu halten), ist zu erwarten, dass nach Umstellungsschwierigkeiten Ausweichmöglichkeiten für internationale Zahlungen gefunden werden.[13]

Die Finanzsanktionen gegenüber Russland zielen außerdem darauf ab, den Staat sowie ausgewählte Banken und Unternehmen von westlichen Finanz- und Kapitalmärkten abzuschneiden. Diese Finanzierungsbeschränkungen können zu Liquiditätsproblemen führen und sich realwirtschaftlich längerfristig negativ auf die Investitionstätigkeit in Russland auswirken.

Exportrestriktionen für High-Tech-Produkte werden negative Implikationen für die Modernisierung der russischen Wirtschaft nach sich ziehen. Kurzfristig können auch operative Probleme bei russischen Unternehmen auftreten, wenn sich die westlichen Technologieprodukte nicht rasch ersetzen lassen. Die generelle Wirkung wird von der Substituierbarkeit durch Produkte von anderen Zulieferern (wie etwa China) abhängen.

Die wirtschaftlichen Effekte für Russland sind derzeit noch schwer abschätzbar. Finanzmarktturbulenzen, inklusive einer substanziellen Abwertung des russischen Rubels, höhere Inflation, ein deutlicher Rückgang der Wirtschaftsbeziehungen mit dem Ausland, und ein Wirtschaftseinbruch sind aufgrund des Sanktionsausmaßes aber jedenfalls zu erwarten, trotz der vorhandenen Puffer. Die Sanktionsspirale (inkl. Gegensanktionen durch Russland) könnte sich auch noch weiterdrehen. Von großer Bedeutung ist, ob die russischen Energieexporte auch noch von Sanktionen oder russischen Gegensanktionen getroffen werden.

[13] Details zu allen Maßnahmen waren zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Beitrags noch nicht verfügbar, weshalb eine Abschätzung der Umgehungsmöglichkeiten nicht vorgenommen werden kann.

Wie stark ist Österreich mit Russland verflochten?[14]

Die wirtschaftliche Verflechtung Österreichs erstreckt sich über finanz- und realwirtschaftliche Verbindungen. Bei den finanzwirtschaftlichen Verflechtungen ist vor allem das Exposure des österreichischen Bankensektors von Bedeutung. Der österreichische Bankensektor wies zum Ende des dritten Quartals 2021 ein Exposure gegenüber Russland in Höhe von etwa 15 Mrd EUR auf (BIS consolidated banking statistics, immediate borrower basis). Relativ zum BIP (3,8%) weist Österreich damit das höchste Exposure innerhalb der EU-Länder aus.

Auf der realwirtschaftlichen Seite ging das vergleichsweise schwache BIP-Wachstum Russlands seit 2013 mit einem Rückgang der realen Importe einher (-14%; siehe Grafik 1). Die Annexion der Krim und der Beginn des Konflikts in der Ostukraine dämpften auch die Stimmung österreichischer Investoren hinsichtlich russischer Projekte. Im Jahr 2013 betrugen die Direktinvestitionsbestände österreichischer Unternehmen an russischen Tochtergesellschaften etwa 8,4 Mrd EUR oder 5% der gesamten aktiven Bestände Österreichs. Während die globalen aktiven Direktinvestitionsbestände zwischen 2013 auf 2020 um etwa 25 Mrd EUR zunahmen, schrumpften jene nach Russland auf 4,6 Mrd EUR bzw. 2,4% des BIP. Die Investitionsbestände russischer Unternehmen in österreichische Tochtergesellschaften verdoppelten sich hingegen zwischen 2013 und 2020 und machten 2020 etwa 13% des gesamten passiven Direktinvestitionsbestands Österreichs aus (wobei ein Großteil der Investitionen auf Durchlaufkapital entfällt).

Mit der gedämpften Wirtschaftsentwicklung hat auch die Bedeutung Russlands als Handelspartner für Österreich und den Euroraum in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Absolut betrachtet exportierte Österreich im Jahr 2021 *Güter* im Wert von 2,05 Mrd EUR nach Russland und importierte Güter im Wert von 3,69 Mrd EUR. Es ergibt sich somit ein Handelsdefizit von 1,64 Mrd EUR. Der Saldo schwankte im Zeitraum 2013 bis 2021 zwischen einem Minus von 556 Mio EUR (2018) und einem Überschuss von 1,83 Mrd EUR (2014), war in den Vorjahren stets positiv und drehte 2021 in Folge des deutlichen Anstiegs der Energiepreise ins Negative.

Der *Anteil der Güterexporte* nach Russland an den gesamten Güterexporten sank von 2013 bis 2021 (Jän.- Okt.) in Österreich (dem Euroraum) von 3,3% (2,6%) auf 1,2% (1,5%). Während die Bedeutung von Russland als Handelspartner zurückging, ist Europa weiterhin ein sehr wichtiger Absatzmarkt für russische Exporte. Im Jahr 2020 gingen 27% der russischen Güterexporte in den Euroraum (Quelle: Comext).

Die *sektorale Aufgliederung* der österreichischen Güterexporte sind auf Maschinen und Fahrzeuge, Chemische Erzeugnisse und Bearbeitete Waren konzentriert, die über 80% der Exporte im Jahr 2020 ausmachten.

Im *Dienstleistungshandel* erzielt Österreich gegenüber Russland einen Überschuss. Im Jahr 2020 standen Exporte im Wert von 0,97 Mrd EUR Importen im Wert von 0,8 Mrd EUR entgegen. Im Gegensatz zu den Gütern war der Saldo die letzten Jahre konstant positiv und schwankte zwischen 679 Mio EUR (2014) und 91 Mio EUR (2016). Der Anteil der *österreichischen Dienstleistungsexporte*

[14] Die in diesem Abschnitt dargestellten wirtschaftlichen Verflechtungen sind in umfassenden Tabellen im Anhang dargestellt.

nach Russland ging, gemessen am gesamten Dienstleistungshandel, in den letzten Jahren von 2,3% im Jahr 2013 auf 1,6% im Jahr 2019 ebenfalls zurück.

Sektoral betrachtet entfielen 2020 20% der gesamten Dienstleistungsexporte Österreichs nach Russland auf Transportdienstleistungen, 30% auf den Reiseverkehr und 50 % auf unternehmensbezogene Dienstleistungen (siehe Tabelle A.5 im Anhang).

Wie bei den Exporten ging auch die Bedeutung der *Güterimporte* aus Russland in den letzten Jahren zurück. Deren Anteil ist zwischen 2013 und 2021 (Daten aktuell bis Oktober verfügbar) von 2,2% auf 1,8% zurückgegangen (Euroraum: von 4,6% auf 2,7%). Details finden sich in Tabelle A.2 im Anhang. Auch die Dienstleistungsimporte aus Russland weisen eine ähnliche Tendenz auf (Tabelle A.4 im Anhang). Da Energie und Rohstoffe einen hohen Anteil der Importe aus Russland ausmachen und es im Jahr 2021 zu deutlichen Preissteigerungen bei diesen Gütern kam, sind die nominellen Importanteile Russlands im Jahr 2021 (1,9%) beinahe doppelt so hoch wie 2020 (1,0%)[15]. In vielen Ländern der EU stellen die Energieimporte aus Russland einen beträchtlichen Anteil des gesamten inländischen Energieverbrauchs dar (siehe Tabelle A.6 im Anhang). In welchem Ausmaß die österreichische Energieversorgung von Russland abhängt, soll im Folgenden kurz näher beleuchtet werden.

Bedeutung von Energieimporten aus Russland weiterhin groß

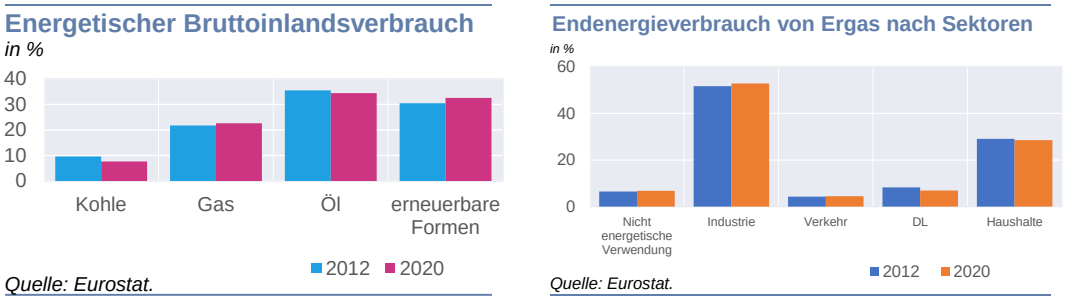
Österreich deckte seinen Energiebedarf im Jahr 2020 zu 34% aus Öl, zu 33% aus erneuerbaren Energieformen, zu 23% aus Gas und zu 8% aus Kohle (Eurostat). Die Anteile haben sich seit 2012 wenig verändert. Die Abhängigkeit Österreichs von Gasimporten ist ausnehmend hoch und liegt bei über 95% (siehe Grafik A.1 im Anhang). Der geringe Anteil der Eigenproduktion an der Gesamtmenge ist von knapp über 11% im Jahr 2011 auf rund 4 ½ % im Jahr 2020 zurückgegangen. Für Österreich sind für die vergangenen Jahre leider keine Aufgliederungen der Energieimporte nach Herkunftsländern (im Speziellen für Russland) verfügbar. Die letztverfügbaren Daten aus dem Jahr 2013 zeigen jedoch die hohe Abhängigkeit Österreichs von Gaslieferungen aus Russland.[16]

Aus diesem Grund rückt wie auch schon 2014 der energetische Endverbrauch von Gas in den Fokus der Analyse. Hierbei zeigt sich eine sehr ähnliche Struktur wie vor 2014, über die Hälfte des Gasverbrauchs stammte 2020 von der Industrie, die Haushalte verbrauchen 29%. Innerhalb der Industrie wird Gas vor allem in den Bereichen der Papier- (19%), Chemie- (17%) und Eisen- und Stahlindustrie (15%) benötigt.

[15] Der Vergleich mit 2020 ist jedoch auch aufgrund der starken Verwerfungen im Welthandel zu Beginn der Corona-Pandemie verzerrt.

[16] Im Jahr 2013 lag der Anteil von Gasimporten aus Russland an den gesamten Gasimporten bei 63%.

Grafik 2: Energiebilanz Österreich

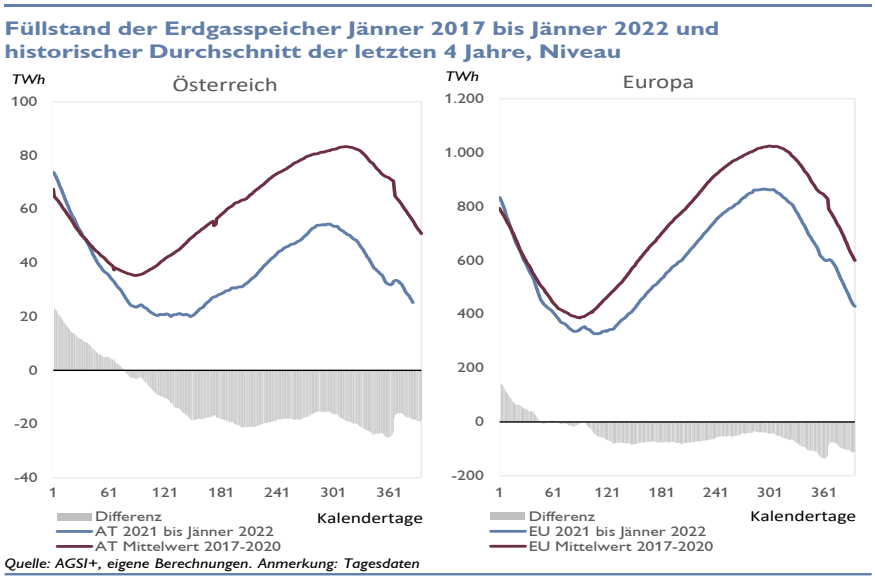


Bei Gaslieferungen besteht allerdings eine hohe wechselseitige Abgängigkeit zwischen der EU und Russland. Eine etwaige Reduktion der Gaslieferungen (etwa als Resultat von möglichen Sanktionen oder Gegensanktionen) würde zu enormen finanziellen Einbußen Russlands führen und auf europäischer Seite zu Versorgungsschwierigkeiten und einem Anstieg der Energiepreise.

Die Annexion der Krim und der Beginn des Konflikts in der Ostukraine 2014 führten dazu, dass erstens die technische Ausstattung der Piplines in Europa so umgebaut wurden, dass die Gas-Fließrichtung nun in beide Richtungen möglich ist und zweitens, dass die Gasspeicherkapazitäten ausgebaut wurden. Die ohnehin schon großen Speicherkapazitäten Österreichs (sie waren 2014 rund vier Mal so groß wie im EU-Durchschnitt, da Österreich in natürlichen Lagerstätten lagert) wurden nochmals erweitert (seit 2011: +235%; Europa: +180%).

Allerdings wurden im Vorjahr vor dem Hintergrund des zunehmenden Anstiegs der Gaspreise die Gasspeicher erst mit Verzögerung aufgefüllt. Dadurch lag die gespeicherte Gasmenge ab dem Frühjahr deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt (Quelle: AGSI+ Aggregated gas storage inventory). Diese Entwicklung ist in Österreich weitaus stärker ausgeprägt als in Europa (19 Länder inkl. UK).

Grafik 3: Gasspeicherfüllstand Anfang 2022 im Vergleich zu den Vorjahren



Stellt man den Füllstand in den österreichischen Speichern (die Lagerung darin bedeutet nicht, dass dieses Gas ausschließlich Österreich bzw. österreichischen Unternehmen gehört) von Ende Jänner 2022 (21,66 TWh) dem Gasverbrauch im Jahr 2020 (54 TWh) gegenüber, so zeigt sich, dass die aktuellen Speicher die Versorgung über die kommenden Monate aufrechterhalten

können. Im Vergleich zu 2014 ist das derzeitige Lagervolumen gemessen am jährlichen Gesamtendverbrauch an Erdgas trotz des Ausbaus der Speicherkapazitäten aber niedriger.[17] Am 30.1.2014 lag der Füllstand der Gasspeicher bei rund 55% des jährlichen Gasendverbrauchs des Jahres 2013. Unter der Annahme, dass der Gasendverbrauch im Jahr 2021 (es liegen hierfür noch keine Daten vor) jenem des Vorkrisenniveaus (2019) entsprach, lag der Füllstand am 30.1.2022 bei rund 40% des jährlichen Gesamtgasverbrauchs.

Anhang

Tabelle A.1: Ausländische Direktinvestitionsbestände Österreichs in und von Russland

Direktinvestitionsbestände Österreichs

	Aktiv		Passiv		Saldo	
in Mrd. EUR	2013	2020	2013	2020	2013	2020
Global	168,1	193,6	129,7	163,7	38,4	30,0
Russland	8,4	4,6	10,3	21,4	–1,9	–16,8
in %						
Global	100,0	100,0	100,0	100,0	×	×
Russland	5,0	2,4	7,9	13,1	×	×

Quelle: OeNB. Anmerkung: 2020 provisorische Daten.

Tabelle A.2: Handelsverflechtung im Güterhandel

Anteil Russlands an den gesamten Exporten / Importen des jeweiligen Landes

in %	Exporte			Importe		
	2013	2020	2021*	2013	2020	2021*
Deutschland	3,3	1,9	1,9	4,4	1,9	2,4
Frankreich	1,8	1,2	1,3	2,0	1,1	1,5
Italien	2,8	1,6	1,5	5,6	2,4	3,0
Spanien	1,2	0,7	0,7	3,2	0,9	1,6
Niederlande	1,6	1,1	1,1	6,5	2,6	4,1
Belgien	1,4	1,0	1,0	2,9	1,7	1,8
Österreich	**3,3**	**1,5**	**1,2**	**2,2**	**1,0**	**1,8**
Irland	0,7	0,2	0,3	0,3	0,3	0,5
Finnland	9,6	5,3	5,5	18,0	9,8	11,1
Griechenland	1,5	0,5	0,5	14,5	6,0	6,2
Portugal	0,6	0,3	0,3	1,8	0,8	1,3
Slowakei	4,0	1,6	1,5	9,9	3,3	4,4
Luxemburg	1,1	1,0	0,9	0,0	0,1	0,1
Slowenien	4,6	2,2	1,8	1,8	1,1	1,0
Litauen	19,8	13,4	10,7	28,1	8,8	11,5
Lettland	16,2	12,9	10,9	8,1	6,2	9,9
Zypern	1,6	1,7	2,4	1,1	0,5	1,1
Estland	11,5	5,6	4,2	6,0	8,3	11,0
Malta	1,3	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2
Euroraum	**2,6**	**1,6**	**1,5**	**4,6**	**2,0**	**2,7**

Anmerkung: 2021: Jän.-Okt.

Quelle: Eurostat.

[17] Berechnet mit Hilfe von Daten von AGIS+ und Eurostat.

Tabelle A.3: Sektorale Aufgliederung des bilateralen Güterhandels Österreichs mit Russland

Sektorale Aufgliederung des bilateralen Güterhandels zwischen Österreich und Russland

in %	Exporte		Importe	
	2013	2020	2013	2020
Nahrungsmittel und lebende Tiere	4,9	7,1	0,1	0,3
Getränke und Tabak	0,3	1,1	0,0	0,1
Rohstoffe	0,7	2,9	1,2	7,2
Tierische und pflanzliche Öle	0,2	0,0	0,0	0,1
Mineralische Brennstoffe	0,1	0,1	21,5	18,0
Chemische Erzeugnisse	23,0	28,7	1,4	1,6
Bearbeitete Waren	16,3	14,1	4,1	3,5
Maschinen und Fahrzeuge	40,7	39,4	1,6	1,8
Verschiedene Fertigwaren	12,2	6,5	0,4	1,0
Weitere Waren	0,0	0,0	0,2	0,0
Summe	**98,3**	**99,9**	**30,5**	**33,6**

Quelle: Eurostat, Comext.

Anmerkung: Die Summen der zehn Hauptkategorien der bilateralen Exporte/Importe ergeben nicht 100% der gesamten bilateralen Exporte/Importe, da einige Kategorien als geheim eingestuft sind. Im Falle der Importe ist die vermutlich größte „geheime" Kategorie der Import von Gas.

Tabelle A.4: Handelsverflechtung im Dienstleistungshandel

Anteil der russischen Exporte / Importe an den weltweiten Exporten / Importen des jeweiligen Landes

in %	Exporte		Importe	
	2013	2019	2013	2019
Deutschland	-	-	-	-
Frankreich	1,2	1,2	0,6	0,4
Italien	2,2	1,5	1,2	1,0
Spanien	-	-	-	-
Niederlande	0,9	0,7	1,7	0,4
Belgien	1,0	0,3	0,4	0,4
Österreich	**2,3**	**1,6**	**2,0**	**1,4**
Irland	2,1	1,2	0,1	0,2
Finnland	10,1	3,9	3,6	2,5
Griechenland	5,3	2,0	3,7	1,5
Portugal	0,6	0,6	0,6	0,5
Slowakei	8,1	5,3	1,2	0,5
Luxemburg	-	-	-	-
Slowenien	2,2	1,1	3,1	1,9
Litauen	22,8	8,9	13,5	8,5
Lettland	9,6	9,7	6,8	9,5
Zypern	21,0	18,3	5,5	3,5
Estland	10,8	5,5	5,1	4,3
Malta	-	-	-	-

Quelle: Eurostat, BoP6.

Tabelle A.5: Sektorale Aufgliederung des bilateralen Dienstleistungshandels Österreichs mit Russland

Sektorale Aufgliederung des bilateralen DL-Handels zwischen Österreich und Russland

in % des gesamten bilateralen Handels	Exporte		Importe	
	2013	2020	2013	2020
Transport DL	22,5	20,2	56,7	63,6
Reiseverkehr	37,2	29,5	8,2	3,8
Unternehmensbezogene DL	40,3	50,3	35,2	32,6

Quelle: Eurostat, BoP6.

Tabelle A.6: Bedeutung Russlands als Energieexporteur

Rohöl und Erdgasimporte, 2020

	Öl (Tsd Tonnen)			*Gas (Terrajule)*		
	Russland	*Welt*	*Anteil in %*	*Russland*	*Welt*	*Anteil in %*
Deutschland	28.132	82.724	34,0	2.045.449	3.092.273	66,1
Frankreich	2.906	33.121	8,8	324.908	1.917.689	16,9
Italien	5.596	50.363	11,1	1.094.083	2.529.567	43,3
Spanien	980,0	54.855	1,8	137.090	1.314.814	10,4
Niederlande	13.080	49.449	26,5	524.974	1.993.689	26,3
Belgien	8.182	27.323	29,9	55.470	832.496	6,7
Österreich	**761,1**	**7.525**	**10,1**	**248733***	**396671***	**62,7***
Irland	0,0	2.904	0,0	0,0	135.059	0,0
Finnland	9.007	10.717	84,0	66.458	98.580	67,4
Griechenland	4.037	22.767	17,7	89.224	232.185	38,4
Portugal	0,0	10.716	0,0	23.164	238.822	9,7
Slowakei	5.655	5.655	100,0	143.086	167.459	85,4
Luxemburg	0,0	0,0	0,0	7.869	28.901	27,2
Slowenien	0,0	0,0	0,0	2.955	34.004	8,7
Litauen	5.693	7.840	72,6	46.315	110.833	41,8
Lettland	0,0	0,0	0,0	42.387	42.387	100,0
Zypern	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Estland	0,0	0,0	0,0	7.920	17.202	46,0
Malta	0,0	0,0	0,0	0,0	14.237	0,0
Euroraum (19)	**84.029**	**365.959**	**23,0**	**4.611.352**	**13.436.406**	**34,3**

Anmerkung: Österreichwerte aus dem Jahr 2013.

Quelle: Eurostat.